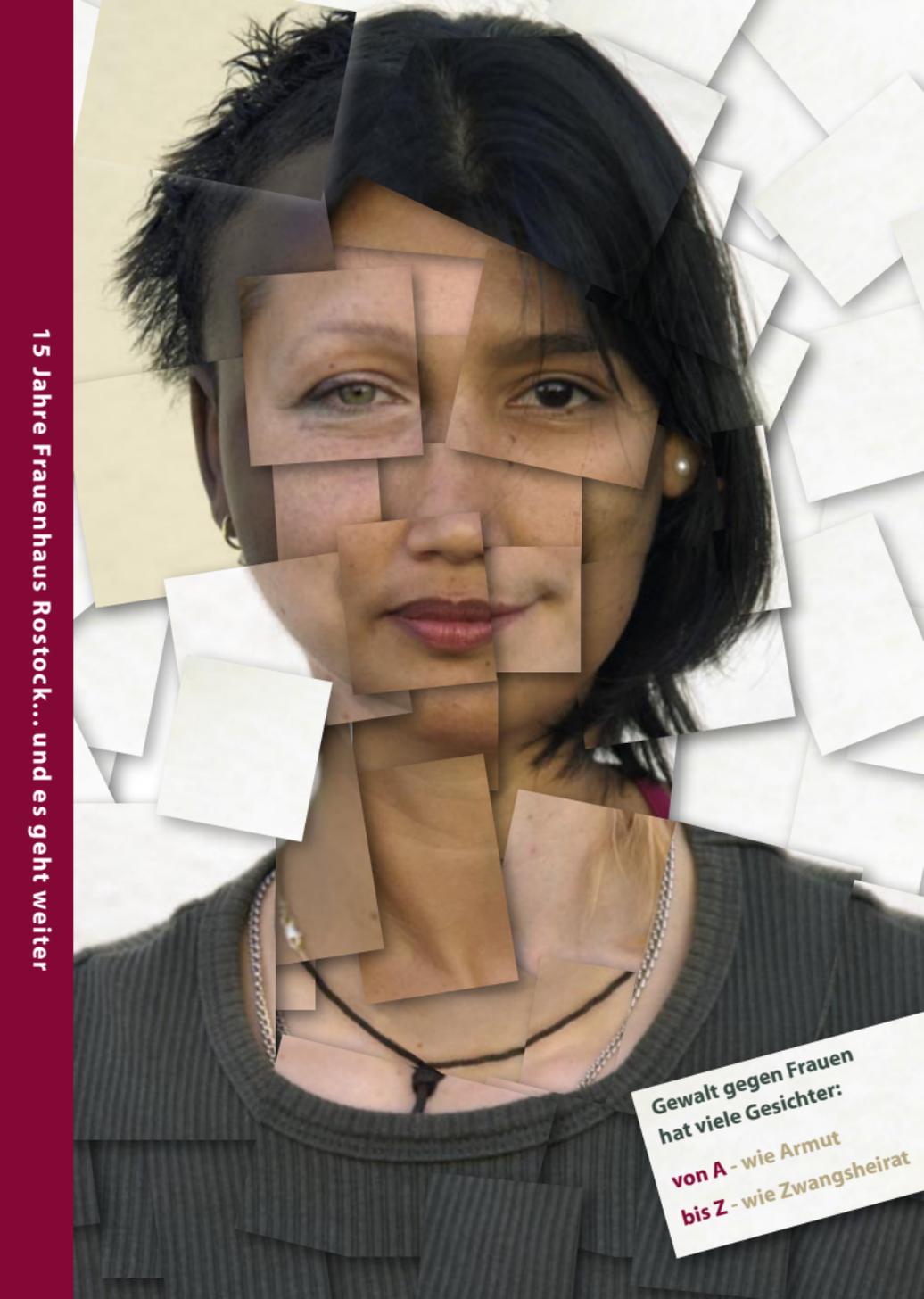


15 Jahre Frauenhaus Rostock... und es geht weiter



Gewalt gegen Frauen
hat viele Gesichter:
von **A** - wie Armut
bis **Z** - wie Zwangsheirat

Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien,

Nicht weil es schwer ist,
wagen wir es nicht,
sondern weil wir es
nicht wagen,
ist es schwer.

Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich mobben, Dich beleidigen, Dich vergiften, Dich verstümmeln, Dich foltern, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich mobben, Dich beleidigen, Dich vergiften, Dich verstümmeln, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten,

Marcus Lucius Annaeus Seneca

Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich täglich erniedrigen, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich mobben, Dich beleidigen, Dich vergiften, Dich verstümmeln, Dich foltern, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich verletzen, Dich verbrühen, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen, Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder schlagen, Dich beschneiden.....

Inhaltsverzeichnis

15 Jahre Autonomes Frauenhaus Rostock -
ein Grund zum Feiern? Seite 06

Das Märchen von denen die auszogen,
um ein besseres Leben zu finden. Seite 09

Frauenhausarbeit von A-Z

A - wie Armut Seite 10

B - wie Burdak, Eva Seite 11

C - wie Co - Abhängigkeit Seite 12

D - wie Daphne, 28 Jahre, 1 Kind Seite 13

E - wie Ehrenmorde Seite 14

F - wie Flucht Seite 15

G - wie Genitalverstümmelung Seite 16

H - wie Häusliche Gewalt Seite 17

H - wie Homophobie/Heterosexismus Seite 18

I - wie Internationaler Frauenhandel Seite 19

J - wie Josephine Seite 20

K - wie Kinder Seite 21

L - wie Leben Seite 22

M - wie Mord Seite 23

N - wie Nein Seite 23

O - wie Opferrolle Seite 24

P - wie Paula Seite 25

Q - wie Quintina, 56 Jahre Seite 26

R - wie Rezepte	Seite	27
S - wie Sexueller Mißbrauch	Seite	28
S - wie Strukturelle Gewalt	Seite	28
T - wie Trennung und Scheidung	Seite	29
U - wie Unglaublich!	Seite	30
V - wie Vertraute	Seite	31
W - wie Weltweit	Seite	32
X - wie Xanni, 19 Jahre	Seite	33
Y - wie Yvonne, Der Tag	Seite	34
Z - wie Zwangsheirat	Seite	35
Zahlen (Vergleich 1995-2005)	Seite	36
Zur Entstehungsgeschichte des Plakates	Seite	41
Kontakt und Impressum	Seite	42

15 Jahre Autonomes Frauenhaus Rostock - ein Grund zum Feiern?

Mit dieser Frage sahen wir uns konfrontiert, als wir uns Anfang des Jahres mit dem Jubiläum befassten.

Wohl kaum, wenn mensch betrachtet, dass in diesen 15 Jahren bisher über 900 Frauen und Kinder Zuflucht bei uns fanden. Frauen und Kinder, die von körperlicher, seelischer und/oder sexualisierter Gewalt bedroht oder betroffen waren - männliche Gewalt, die von ihren Ehemännern, Lebensgefährten, Vätern, Söhnen ausgeübt wurde.

Gewalt zeigt sich in vielfältigem Ausmaß. Das nachfolgende Lexikon dieser Broschüre bietet einen Ausschnitt dessen.

Denn Frauen und Mädchen werden in allen Teilen der Welt, relativ unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Systemen und über sämtliche Grenzen von Wohlstand, Hautfarbe und Kultur hinweg, regelmäßiger Gewalt ausgesetzt.

In unserer täglichen Arbeit erleben wir dadurch eine Vielfalt individueller Notlagen, die fast alle geprägt sind von der Verinnerlichung der strukturell angelegten finanziellen Abhängigkeit der Frau und von der gesellschaftlich erwarteten Pflichterfüllung gegenüber der Familie.

In Deutschland ist mittlerweile eines der dichtesten Netze für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder entstanden.

Positive Aspekte aus dem Gewaltschutzgesetz und polizeiliche Schutzanordnungen zeigen, dass Gewalt gegen Frauen und Kinder seltener als „Familienstreitigkeiten“ oder „Beziehungsprobleme“ angesehen werden. Doch allem zum Trotz scheint es nicht gelungen, das gesellschaftliche Ausmaß der Gewalt gegen Frauen und Mädchen im größeren Umfang zu reduzieren - das ist die traurige Seite der Geschichte der Antigewaltarbeit. Auch nach 15 Jahren ist eine öffentliche Bewusstseinsbildung notwendig, muss die Dimension von Gewalt gegen Frauen und Kinder deutlich gemacht werden.

Die aktuelle Politik der BRD bedeutet eine immer massivere Verschlechterung der Lebenssituation von Frauen und deren Kinder: Vereinzelung, Verarmung, ungesicherte Arbeitsverhältnisse gehören zu den zentralen Folgen der Politik.

Durch Reformen wie Hartz IV sehen sich von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder verstärkt mit drohender Armut, Stigmatisierung und einer ungesicherten Zukunft konfrontiert. Einkommensschwache Frauen haben es besonders schwer Misshandlungssituationen zu entkommen. Sie können zeitweiligen Schutz und Unterstützungsmöglichkeiten finden, haben es aber bedeutend schwerer bei der Existenzsicherung.

Migrantinnen und Flüchtlinge, die in Frauenhäusern Schutz suchen, müssen sich neben den Gewalterfahrungen, mit ihrem fehlenden eigenständigen Aufenthaltsrecht, der schlechten medizinischen und psychologischen Versorgung und den ganz alltäglichen Rassismuserfahrungen auseinandersetzen.

Oft bietet das Frauenhaus für diese Frauen erstmals Raum die zum Teil massivsten Gewalterfahrungen zu verarbeiten, weil sonst immer die Existenzangst im Vordergrund steht.

In ihr Herkunftsland zurückzugehen bedeutet für die meisten Frauen fehlender Schutz, akute Bedrohung und der Verlust jeglicher Perspektive auf ein menschenwürdiges Leben. Da sind viele Frauen eher bereit in die Misshandlungssituation zurückzugehen, wenn sie zwischen Abschiebung und Zurückgehen entscheiden müssen und das tun sie auch häufig.

Es bleibt zu beobachten, wie sich die Situation für Frauen in unserer Stadt Rostock gestaltet. In den vergangenen Jahren mussten wir uns immer wieder mit Kürzungen im Haushaltsetat auseinandersetzen.

Im Jahr 2005 schien unsere Arbeit durch breit angelegte Sparmaßnahmen der kommunalen freiwilligen Leistungen massiv gefährdet. Hier gab es eine breite Unterstützung durch KooperationspartnerInnen, SympathisantInnen und einige PolitikerInnen.

Wir möchten all denen danken, die die Idee des Frauenhauses über Jahre mit uns trugen und die mit uns gegen die zahlreichen Widerstände ankämpften.

Die vielen Menschen, die mit ihren Spenden unsere tägliche Arbeit unterstützen, möchten wir ebenfalls nicht unerwähnt lassen.

Vor allem aber möchten wir den Frauen danken, die wir auf ihrem Weg aus der Gewalt kennen lernen und begleiten durften. Sie waren stets für uns die Motivation und Kraft in der Antigewaltarbeit.

Wir machen weiter..

Das Team des Autonomen Frauenhauses Rostock



Das Märchen von denen die auszogen, um ein besseres Leben zu finden.

Es war einmal eine blöde Ziege, die hielt es bei ihrem Bock nicht mehr aus. Nichts konnte sie ihm recht machen. Er beschimpfte sie als Schlampe, sperrte sie ein, behauptete, ohne ihn könne sie überhaupt nicht leben. Wenn sie ihm nicht die besten Gräser und Blätter besorgte, ging er schon mal mit seinen Hörnern auf sie los, denn wer nicht hören könne, müsse fühlen. So rief sie eines Tages ihre Zicklein zu sich, hieß sie die nötigsten Sachen packen und machte sich auf den Weg. Unterwegs traf sie eine dämliche Kuh, der war es ganz ähnlich ergangen. Sie hatte gehört, dass es in der großen Stadt einen Platz gäbe, wo sie unterkommen könnten, und da wollte sie jetzt hin. „Lass uns gemeinsam weiterziehen“, sagte sie, „denn zusammen sind wir stärker.“ Nach einigen Stunden erreichten sie die Stadt und fanden die Unterkunft. Dort wurden sie herzlich empfangen. Sie trafen die dumme Gans und die dreckige Sau und auch die waren mit ihren Kindern weggegangen und hatten ein besseres Leben gesucht. Und dann war da noch die Eule, die Schildkröte, die Biene, die Henne und die Taube. An die konnten sie sich immer wenden wenn sie Hilfe brauchten. Langsam verstanden sie, dass es ganz viele von ihnen gab und dass sie gemeinsam Macht hatten etwas zu verändern. Sie taten sich zusammen, gingen zurück zu ihren Wohnstätten und erzählten in der Nachbarschaft, was der Ochse, der Bock und die anderen getan hatten. Da empörten sich alle und vertrieben die Missetäter. So geschah es überall im Land und von da an lebten alle friedlich miteinander.

Und wenn das ein Märchen ist, dann wird es Zeit zu handeln.

Aus: 20 Jahre Frauenhaus Neumünster, 1999

Armut

Frauen sind von der neoliberalen Politik und deren Auswirkungen besonders betroffen. Wenn Frauen auch noch für Kinder verantwortlich sind, leiden sie verstärkt unter dem Sozialabbau und unter den hohen Kosten von Waren und Dienstleistungen. Ein deregulierter Arbeitsmarkt, Arbeitszeitverlängerung und Lohndumping trifft die Schwächsten in diesem Arbeitsmarkt, dazu gehören Frauen.

Die Frauenerwerbsquote liegt zwar bei 60%, und das ist scheinbar nicht wenig. Zusammengefasst werden darunter jedoch sämtliche Beschäftigungsverhältnisse, vom schlecht bezahlten Minijob bis zur eventuell gut bezahlten Vollzeitstelle. Frauen verdienen durchschnittlich fast ein Drittel weniger als Männer. Allenfalls Teilzeitstellen, die häufig einen geringeren Verdienst als eine Vollzeitstelle mit sich bringen, sind zu 86% mit Frauen besetzt.

Auch die sog. Minijobs werden mit 60% von Frauen ausgeführt.

Aus Zeiten dieser Erwerbsarbeit erwachsen den Frauen kaum oder bei sozialversicherungsfreier Arbeit, keine Leistungen für den Fall der Arbeitslosigkeit oder des Rentenalters. Läuft z.B. ein Minijob aus, und sei es auch nach Jahren, erhalten MinijobberInnen lediglich Alg II. Jetzt unterliegen sie sofort sämtlichen damit verbundenen Zwängen.

Mit dem geringen ALG II muss dann jedeR Erwerbslose auskommen. Erwerbslose, deren PartnerIn mehr als 1500 Euro brutto verdient, bekommen nach dem ersten Jahr Erwerbslosigkeit mit Alg I gar nichts mehr. Damit fallen ca. 60% der erwerbslosen Frauen in die „Hausfrauenehe“

Für Personen, die vom Staat keine Leistungen mehr erhalten, werden auch keine Sozialversicherungsbeiträge mehr gezahlt; damit ist Altersarmut für Frauen, die längere Zeit in diesen Strukturen leben, quasi vorprogrammiert. Verschärfte Hierarchien in der Ehe/Beziehung werden eine häufige Folge dieser Verhältnisse sein; finanzielle Abhängigkeit folgt in jedem Fall daraus.

Die fast Unmöglichkeit, in der heutigen Zeit eine existenzsichernde Arbeitsstelle zu finden, sind Bedingungen, die die Koppelung der Armut an das weibliche Geschlecht weiter manifestiert.

Burdak, Eva

Gewalt gegen Frauen

Der erste Gedanke dazu: Angst

Angst kostet sehr viel Kraft

Angst verhindert klares Denken

Angst lähmt auch körperlich

Angst überlagert alle anderen Gefühle

Angst wird ausgestrahlt, andere spüren sie

Angst beschränkt sich nicht auf große Dinge

Angst verändert einen Menschen sehr stark

Angst macht krank.

Wir müssen dieser ewigen Angst den Kampf ansagen!

Co-Abhängigkeit

Co-Abhängigkeit ist eine Verhaltensweise von Bezugspersonen eines Suchtmittelabhängigen, die geeignet ist, seine süchtige Fehlhaltung zu unterstützen und eine rechtzeitige Behandlung zu verhindern.

Co-Abhängigkeit betrifft vornehmlich Frauen.

90% der Hilfesuchenden sind Frauen. Männer haben die Tendenz ihre suchtmittelabhängigen Partnerinnen weit früher zu verlassen.

Die Co-Abhängigkeit teilt sich in drei Phasen auf:

1. Entschuldigungs- und Beschützerphase,
2. Kontrollphase und
3. Anklagephase.

Die Dynamik gleicht einem Kreislauf:

Streit - Versöhnung - Versprechen - Enttäuschung – Verzweiflung

Daphne, 28 Jahre, 1 Kind

Ich kam ins Frauenhaus, weil für mich der psychische Druck nicht mehr auszuhalten war. Mein Mann ist kein Alkoholiker. Er hat mich auch nicht geschlagen. Aber ich bin ein Mensch, der Zuneigung, Wärme und Zärtlichkeit braucht, eben auch mal zwischendurch, und nicht nur im Bett.

Und da lief eben gar nichts. Er hat mich gar nicht beachtet, außer, wenn er mit mir ins Bett wollte, und dann musste ich, ob ich wollte oder nicht.

Nur, dafür fehlen einfach die Voraussetzungen, wenn man sonst links liegen gelassen wird. Ich kam mir nachher schon vor, als wäre ich nur seine Putzfrau und habe mich dann auch gewiegt, mit ihm zu schlafen.

Oder ich habs über mich ergehen lassen, um meine Ruhe zu haben.

Seine Nichtachtung wurde immer schlimmer. Irgendwann hat er mich dann sozusagen vergewaltigt. Und da hab ich mich regelrecht geekelt, er durfte mich nicht mehr anfassen. Für mich war damit Schluss, weil Gespräche auch nichts genutzt hatten. Ich habe dann versucht eine Wohnung zu finden, was unheimlich schwer ist. Er war richtig schadenfroh, dass ich nichts gefunden habe und sagte irgendwann mal „ich dulde dich sowieso nur noch wegen des Kleinen hier im Haus“.

Das war dann das I-Tüpfelchen.



Emanzipation

Emanzipation bezeichnet einen Prozess der Befreiung aus Abhängigkeit und Unmündigkeit sowie der Verwirklichung der Selbstbestimmung. Der Begriff wird oft im Zusammenhang mit der Unterprivilegierung gesellschaftlicher Gruppen (z.B. Frauen-E.) oder politischer Gemeinwesen (z.B. E. der Dritten Welt) verwendet.

Ehrenmorde

Verbrechen im Namen der Ehre geschehen weltweit.

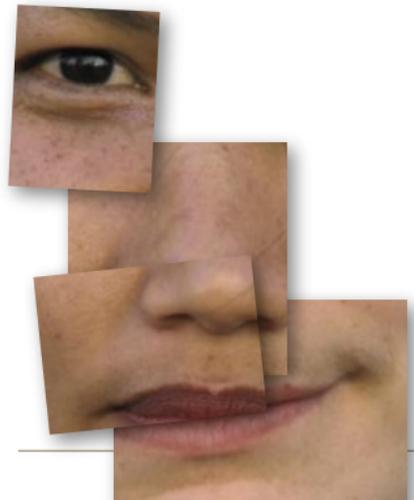
Nach einem UN-Bericht aus dem Jahr 2000 werden jährlich mindestens 5 000 Mädchen und Frauen in 14 Ländern Opfer so genannter Ehrenmorde.

Die Dunkelziffer dürfte um ein Vielfaches höher sein, zieht man in Betracht, dass nur ein kleiner Prozentsatz der Fälle vor Gericht gebracht wird und viele der Verbrechen nicht weiter untersucht werden.

Offizielle Statistiken, die die tatsächliche Anzahl der Ehrenmorde belegen, existieren nicht, weil sie häufig im Verborgenen stattfinden. Obwohl die meisten Ehrenmorde in islamisch geprägten Staaten oder Bevölkerungsgruppen vorkommen, sind sie kein explizit religiöses Phänomen. Ehrverbrechen sind ein Phänomen von traditionell patriarchalischen Gesellschaften, in denen der Mann über der Frau steht und die Ehre des Mannes und seiner Familie häufig mehr wert sind als das Leben einer Frau.

Zu den Ländern, in denen Frauen besonders gefährdet sind, gehören z. B. Pakistan, Jordanien, Afghanistan, Irak, Libanon, Israel/Palästina und die Türkei. Der UN-Bericht nennt auch Brasilien, Ecuador, Indien und Italien als Länder, in denen Ehrenmorde vorkommen. Aber auch in Europa geschehen diese Verbrechen innerhalb von MigrantInnenfamilien.

(UN-Weltbevölkerungsbericht 2000,
„Frauen- und Männer-getrennte Welten?“)



Flucht

Frauen und Kinder machen mit bis zu 80 % die größte Gruppe unter den Millionen Flüchtlingen weltweit aus. Sie sind ständiger Angst vor sexueller Gewalt, Hunger und Krankheit ausgesetzt.

Mädchen und Frauen unterliegen massiven geschlechtsspezifischen Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen.

Obwohl diese Menschenrechtsverletzungen an Frauen in vielen Staaten offensichtlich sind, erhalten die betroffenen Frauen in der Regel in Deutschland noch immer kein Asyl,

weil ihnen ihr Verfolgungsschicksal nicht geglaubt wird,
die Diskriminierungen als nicht schwerwiegend angesehen werden,
die Verfolgungsmaßnahmen als „nicht politisch“ bewertet werden
oder

weil die Verfolgung angeblich nicht vom Staat ausgeht und damit als nicht „asylrelevant“ gilt.

Asyl muss aber auch gewährt werden, wenn Verfolgte wegen ihrem Geschlecht oder wegen ihrer sexuellen Orientierung in Not geraten. Frauen und Mädchen erleben sexuelle Gewalt als Kriegsmittel (Vergewaltigungen, Zwangsprostitution), gesellschaftliche Folgen sexueller Gewalt (Verstoßung, kein Recht auf Abtreibung), Verfolgung wegen Übertretens gesellschaftlicher, kultureller und religiöser Normen in einigen Ländern (Steinigung, Verfolgung, Haft, Folter).

Genitalverstümmelung

Schätzungen zufolge sind weltweit zwischen 100 und 157 Millionen Frauen und Mädchen von der weiblichen Beschneidung betroffen. Jedes Jahr kommen etwa zwei Millionen Mädchen hinzu. Es werden also pro Tag etwa 6000 Mädchen beschnitten.

Der Hintergrund: FGM (= Female Genital Mutilation) ist ein alter Brauch, der auf die Zeit vor der Entstehung der monotheistischen Religionen zurückgeht. Er ist bei Moslems wie auch Christen und Animisten verbreitet. Die Gründe, die für die Durchführung der Genitalverstümmelung angeführt werden, sind äußerst vielfältig, das eigentliche Motiv für die Genitalverstümmelung wird jedoch in den patriarchal strukturierten Gesellschaften gesehen.

Die Verstümmelung dient der Kontrolle der weiblichen Sexualität und soll als Schutz vor dem Verlust der Jungfräulichkeit und vor Promiskuität in der Ehe fungieren.

Die gesundheitlichen Folgen sind gravierend.

FGM ist vor allem in Afrika verbreitet. In Ägypten, Äthiopien, dem Sudan oder Djibouti sind fast 100% der Frauen betroffen. In anderen Ländern sind nur die Angehörigen mancher Stämme beschnitten, so z.B. in Nigeria, Mali, Burkina Faso, Senegal, Kenia etc. FGM kommt aber auch auf der arabischen Halbinsel (z.B. Vereinigte Arabische Emirate, Süd-Jemen) und in Teilen Asiens vor. Auch in westlichen Ländern wird FGM von Flüchtlingen und EinwanderInnen praktiziert.

(www.unicef.de)

Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt ist jede Art versuchter oder vollendeter körperlicher, seelischer und sexueller Misshandlung innerhalb einer häuslichen Gemeinschaft. Opfer sind vornehmlich Frauen und Kinder, in Einzelfällen auch männliche Personen. Als Tatorte kommen neben Räumlichkeiten der häuslichen Gemeinschaft auch andere Orte in Betracht.

Eine häusliche Gemeinschaft besteht, wenn:

- sie ehelicher oder nichtehelicher Art ist
- sie sich in Trennung/Auflösung befindet

Aus: Erlass über polizeiliche Maßnahmen zum Schutz von Opfern häuslicher Gewalt vom 1.3.2002, Az.: II 430-1/200.14.00, Polizeiliches Maßnahmenkonzept zur Wahrnehmung der neuen Befugnisse nach §52 Abs.2 und Abs.3 SOG MV

Formen der Gewalt:

Physische Gewalt

- wie Schlagen, Treten, Würgen, Einsatz von Waffen, Essensentzug

Psychische Gewalt

- Zerstörung des Selbstwertgefühls; Schlafentzug; Kinder als Druckmittel einsetzen; dauernde Beschimpfungen und Erniedrigungen; Drohen, die Kinder wegzunehmen, zu entführen oder zu töten; die Frau für verrückt erklären oder Todesdrohungen aussprechen

Sexualisierte Gewalt

- wie Zwang zu sexuellen Handlungen, Vergewaltigung

Soziale Gewalt

- wie Einsperren, Kontaktverbote, soziale Isolierung

Ökonomische Gewalt

- wie alleinige Kontrolle über das gemeinsame Einkommen, Vorenthalten von Einkommen, Unterhalt oder ausreichend Wirtschaftsgeld, Verbot von Erwerbstätigkeit, Weigerung arbeiten zu gehen, Schulden für Frau mitmachen

Meist werden mehrere dieser Gewaltformen in Kombination eingesetzt.

Homophobie/Heterosexismus

Unter Homophobie versteht man die irrationale, weil sachlich durch nichts zu begründende Angst vor homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen. Homophobie fasst die verschiedenen Formen von sozialer Ausgrenzung, Diskriminierung, Nichtwahrnehmung und Gewalt zusammen, mit denen Menschen oftmals auf Grund ihrer homosexuellen Lebensweise konfrontiert sind.

Im Gegensatz zu anderen Phobien, z. B. Klaustrophobie, meiden jedoch homophobe Menschen die Angst machende Begegnung nicht, sondern gehen aktiv gegen homosexuelle Menschen und deren Lebensweisen vor. In den 80er-Jahren wurde der Begriff „Heterosexismus“ geprägt, der an Stelle des individuellen Aspekts die gesellschaftlich-ideologische Dimension betont, die jede nicht der heterosexuellen Norm entsprechende Lebensform ablehnt und diskriminiert.

Homophobie und Heterosexismus treten in verschiedenen Erscheinungsformen auf. Manifeste körperliche Gewalt gegen homosexuelle Menschen kommt öfter vor als man denkt. Die Täter sind meist jüngere heterosexuelle Männer. Andere Erscheinungsformen sind soziale Ausgrenzung, Diskriminierung, Nichtwahrnehmung und Ignoranz, klischeehafte Wahrnehmung von Lesben und Schwulen, die Meinung, homosexuelle Menschen könnten keine Kinder aufziehen oder die Vermischung der Themen Homosexualität mit Missbrauch.



Internationaler Frauenhandel

Frauenhandel ist kein neues Phänomen, seine Ausmaße haben sich jedoch in den letzten Jahren – nicht zuletzt infolge der politischen Umbrüche in Osteuropa – enorm vergrößert. Der Großteil der Fälle betrifft Handel in die Prostitution, darüber hinaus fallen aber auch die Vermittlung von Frauen in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse, Ehen und Haushalte unter diesen Begriff.

Die Hauptursache ist die schwierige wirtschaftliche Situation in den Ländern der „Dritten Welt“ und in Osteuropa. Frauen sind aufgrund ihrer rechtlichen und sozialen Stellung von Armut erwiesenermaßen stärker betroffen als Männer. Sie müssen oft alleine für die materielle Versorgung ihrer Familie aufkommen. Diese Perspektivlosigkeit im eigenen Land nährt die Hoffnung auf bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in „reicheren“ Ländern.

Mädchen und Frauen werden über Anzeigen, Agenturen, Mittelspersonen oder Bekannte mit dem Versprechen eines einträglichen Jobs angeworben und nach Westeuropa gelockt. Viele erwarten sich eine Anstellung als Servierkraft, Tänzerin oder Aushilfe. Anstatt gut bezahlter Arbeit werden sie gezwungen als Prostituierte, als Haushaltsgehilfin, im Gastgewerbe oder in Fabriken unter sklavereiähnlichen Bedingungen zu arbeiten. Zum Teil entscheiden sich Frauen zunächst auch freiwillig für die Prostitution, werden von ihren Vermittlern jedoch über die tatsächlichen, ausbeuterischen Arbeitsbedingungen getäuscht. Zur Prostitution gezwungene Frauen sind zudem großen gesundheitlichen Risiken, wie sexuell übertragbaren Krankheiten, ausgesetzt. In solchen Arbeitsverhältnissen gefangen, durch Gewalt und Drohungen eingeschüchtert, mittellos, der deutschen Sprache meist unkundig, ohne Arbeitsbewilligung und oft auch ohne Papiere, haben betroffene Frauen kaum eine Chance zu fliehen und ihre Rechte als Opfer geltend zu machen. Viele trauen sich auch nicht, Anzeige zu erstatten, weil sie sowohl die Rache der Frauenhändler als auch die Abschiebung fürchten.

Josephine

Ich möchte endlich mal einen Ort finden, wo ich geschützt
und sicher bin. Wo ich keine Angst mehr habe.
Wo ich weiß, ich bin sicher. Ich kann mich ausruhen.
Ich brauche mich nicht anstrengen. Niemand kann mir was tun.
Es gibt jemanden, dem ich total vertraue und der mich vor allem
beschützt. Vielleicht trage ich diesen jemand ja in mir.
Ich kann mich beschützen. Das Kind in mir. Ich nehme es ernst.
Ich nehme auch meine Ängste ernst und beachte sie.
Ich gestalte und bestimme mein Leben selbst.
Niemand kann mich zwingen etwas zu tun, was ich nicht will.
Mit den Erinnerungen werde ich schon fertig werden.
Es ist noch ein weiter Weg, aber ich muss ihn nicht allein gehen.

Aus: „Lawine-Frauen“



Kinder

Gewalt gegen Frauen geht fast immer damit einher, dass auch die Kinder misshandelt, missbraucht oder vernachlässigt werden.

Viele Kinder müssen immer wieder ernste, emotionale oder physische Gewalt des Vaters oder eines Lebensgefährten gegen ihre Mutter miterleben. Oft müssen sie selbst viel Verantwortung in der Familie übernehmen. Dies kann zu einer starken Überforderung führen.

Die Söhne und Töchter leiden unter den materiellen und sozialen Folgen der Gewalt und einer entsprechenden Isolation der Familie.

Kinder werden als Mittel zur Erpressung eingesetzt. Einige leben in der ständigen Angst vor der Ermordung der Mutter oder ihrem eigenen Tod.

Die Auswirkungen der (mit-) erlebten Gewalt sind dramatisch.

Kinder misshandelter Frauen kommen in eine massive Konfliktsituation, deren emotionale und psychische, oft traumatische Folgen sich bis in das Erwachsenenalter hineinziehen können. Häufig wird die Ausübung bzw. die Erduldung von Gewalt im Erwachsenenalter wiederholt.

Kinder brauchen daher eine eigenständige und qualifizierte Unterstützung bei der Bewältigung und Bearbeitung ihrer Gewalterfahrungen.

„Jeder hat das Recht auf **L**eben und körperliche Unversehrtheit.
Die Freiheit der Person ist unverletzlich...“

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
§1 Art.2 Abs.2



Mord

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation werden weltweit bis zu 70% aller weiblichen Mordopfer von ihren männlichen Partnern getötet.

(amnesty international 2004,
Hinschauen und Handeln - Gewalt gegen Frauen verhindern)

Sage Nein!

...

Ob als Penner oder Sänger,
Bänker oder Müßiggänger,
ob als Schüler oder Lehrer,
Hausfrau oder Straßenkehrer,
ob du sechs bist oder hundert,
sei nicht nur erschreckt, verwundert,
tobe, zürne, bring dich ein:
Sage nein!

...

Aus: Sage Nein! von Konstantin Wecker (1994)

„Wer in der Opferrolle stecken bleibt, wird zum Komplizen des Täters!“

„Genauso wenig wie wir zulassen müssen, dass jemand uns unglücklich macht, ist kein anderer Mensch dafür verantwortlich, uns glücklich zu machen. Abhängigkeit in einer Beziehung führt zu ihrem langsamen Sterben, da sich die beteiligten aufgeben und das eigene Leben verpassen. Je weniger Erwartungshaltungen wir an andere haben, desto weniger werden wir in die Falle gehen, selber kontrollierend oder manipulierend zu sein. Nur so können wir die zwanghaften Muster durchbrechen und verhindern, dass wir auf irgendeine verborgene Art wieder andere Menschen missbrauchen, zu heimlichen Tätern werden.“

Beatrix Haustein, Purpurrot, 1994



Paula

Hoffnung

Die Hoffnung ist meine Feindin
ich muss mich vor ihr hüten

Streut mir heute
Blumen auf den Weg
und wirft mir morgen
die alten Knüppel
zwischen die Beine

Liefert mir tausend
triftige Gründe
zu warten
bis es fast zu spät ist

Bläst aus meinem Zorn
die Seifenblasen von Übermorgen
redet von Frühlingserwachen
und liefert mich dem Winter aus

Die Hoffnung
ist die Schwester der Angst

Die Hoffnung ist meine Feindin
ich muss mich vor ihr hüten

Aus: Aus der Hölle – ins Ungewisse, 1985

Quintina, 56 Jahre

Ich habe zu lange gewartet mit dem Weggehen aus meiner Ehe. Ich sollte den Mund halten und das machen was er wollte, alles hinnehmen. Meine Wünsche und Vorschläge machte er nieder mit der Begründung „ich sei ja krank“. Er wurde immer aggressiver mit den Jahren, je weniger ich mir gefallen lassen habe. Am Schluss bedrohte er mich so stark, dass ich Angst vor ihm hatte.



Rezepte

1. Nicht abkochen lassen
kochen vor Wut.
Nicht Mahlzeit sagen
sagen
mal ist es Zeit
den Hausherrn zu richten
nicht den Tisch

2. Nicht weggeputzt werden
Putz machen
Nicht mehr putzig sein
Aufräumen
mit dem Putzen

3. Nicht Mann
nehme
ich nehme mir die
Freiheit

von Margot Schroeder

Sexueller Missbrauch

ist jede sexuelle Handlung eines Erwachsenen (Jugendlichen), die an oder vor einem Kind passiert

- gegen den Willen des Kindes
- aufgrund körperlicher, psychischer, oder sprachlicher Unterlegenheit

Aufgrund des Entwicklungsstandes kann ein Kind nicht frei und überlegt zustimmen bzw. die Missbrauchshandlungen ablehnen. In der Regel kennt es den Erwachsenen gut, vertraut ihm und erwartet deshalb von ihm nichts Böses.

Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

Heute wird die Bezeichnung „Sexueller Missbrauch“ häufig durch den Begriff „Sexualisierte Gewalt“ ersetzt, um deutlich zu machen, dass es sich um Gewalt und nicht um Sexualität handelt.

(www.wildwasser.de)

Strukturelle Gewalt

ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die von ihr betroffenen Menschen sie als Gewalteinwirkung nicht unmittelbar wahrnehmen. Strukturelle Gewalt ist demnach der Typ von Gewalt, bei dem die Beeinflussung nicht alleine von einem handelnden Subjekt ausgeht, sondern im gesellschaftlichen System eingebaut ist.

Dies äußert sich in ungleichen Macht- und Besitzverhältnissen und davon abhängig, in ungleichen Lebenschancen. Gewalt gegen Mädchen/Frauen äußert sich demnach auch in Form von Rollen-zwängen, emotionaler Ausbeutung, Verfügbarkeit, Umdefinieren, Entmündigung und Entmachtung. Strukturelle Gewalt befindet sich also in den Normen unserer Kultur, wird ausgedrückt in unseren Institutionen (u.a. Schule, Familie) und in verhafteten Rollen-klischees, so wie sie von patriarchalen Wertvorstellungen definiert werden. Sie äußert sich Mädchen und Frauen gegenüber in Ein-schränkung ihrer Bewegungsfreiheit, in ökonomischer Abhängigkeit und Benachteiligung. Im Lebensraum Schule bestimmt eine klare, hierarchische Struktur den Alltag von SchülerInnen, LehrerInnen so-wie auch Eltern. Alle diese beteiligten Gruppen MÜSSEN sich dieser Struktur unterordnen. Strukturelle Gewalt ist konkret das Abwerten, Nicht-Wahrnehmen, Ausgrenzen, Nicht-Ernstnehmen von Mädchen und Frauen und sie begünstigt Übergriffe auf einzelne Frauen und Mädchen. Geschlechtsrollenbilder, die in der Kindheit und Jugend vermittelt werden, können in einem engen Zusammenhang mit Männergewalt gegen Frauen gesehen werden.

Trennung und Scheidung

in einer heterosexuellen Partnerschaft ist für Frauen mit einem erhöhten Risiko verbunden, Opfer von Gewalt des männlichen Partners zu werden.

Unglaublich

Der Europarat hat darauf hingewiesen, dass familiäre Gewalt die Hauptursache für Tod oder Gesundheitsschädigung von Frauen im Alter zwischen 16 und 44 Jahren darstellt - noch vor Krebs oder Verkehrsunfällen.

(amnesty international 2004,
Hinsehen und Handeln - Gewalt gegen Frauen verhindern)



Vertraute

Solltet meine Vertrauten sein
Wolltet euch trennen
Von mir schon längst
Ungewisses überkam mich
Unwissen über das Wohin

Papa, wer bist du
Kamst zu mir ins Bett
Es passierte Unaussprechliches
Nacht für Nacht
Unverhinderbar

Rot vor Scham
Verschlossen aus Angst
Doch Papa einsperren
Das wollte sie nicht

Mama warst ohne Benehmen
Haßte dich
Wie du mich
Läßt mich ohne Schutz
Ganz allein

Starb Nacht für Nacht
Nur für dich
Kein geteilter Schmerz
Traurigkeit, Angst oder Zorn
Nur wunderschönes Leben

Mama und Papa Wer seid ihr
Habt mich geschlagen
Mißhandelt,
missbraucht und vergewaltigt
Und noch vieles mehr

Wollte eure Liebe
Eure Achtung, euer Wohlwollen
Schutz und Geborgenheit
War nie die Tochter

Die ihr euch gewünscht habt

von Beatix Haustein 1994

Weltweit

wird mindestens eine von drei Frauen im Laufe ihres Lebens geschlagen, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder anderweitig sexuell missbraucht. Bei den Tätern handelt es sich in der Regel um Familienmitglieder oder Bekannte der Frau.

amnesty international 2004,

Hinsehen und Handeln - Gewalt gegen Frauen verhindern



Xanni, 19 Jahre

Ich lebte mit meinem Freund und unserer Tochter in einer Wohnung. Wir lebten von Sozialhilfe. Vorher wohnte ich bei meinen Eltern.

Da ging es mir ziemlich schlecht. Mein Vater hat mich viel geschlagen und meine Brüder durften immer viel mehr als ich.

Das Schrecklichste aber war, dass meine Mutter mich auch geschlagen hat und ich keinen hatte, der zu mir hielt. Deshalb bin ich dann auch schnell mit meinem Freund zusammen gezogen.

Wir haben uns beide ein Kind gewünscht. Aber als es dann soweit war, wollte er nichts mehr davon wissen. Wenn er getrunken hatte, hat er angefangen, die Lütte zu schlagen, weil sie ihn genervt hat - sie war doch erst 2 1/2 Monate alt. Manchmal hat er auch mich geschlagen - einmal habe ich auch zurück gehauen. Aber abgehauen bin ich, weil er meine Tochter so geschlagen hat und ich Angst um sie hatte. Dann fing er auch an, mich psychisch fertig zu machen.

Er hat kaum noch mit mir geredet, und wenn, hat er mir Vorwürfe gemacht. Das hat mich auch alles an zu Hause erinnert, an meinen Vater - der ist Alkoholiker. Ich bin dann abgehauen zu meinen Schwiegereltern und die wussten vom Frauenhaus.

Yvonne

Der Tag

Die Tage sind endlos lang,
an denen der Schmerz in meiner Seele bohrt.
Ich laufe durch die voll gestopften Straßen der Innenstadt.
Kinder, die nach Lollis schrein,
Menschen die nach Arbeit wein.
Der Alltag umklammert die Stadt
mit seinen großen grauen Händen.
Die Angst kriecht mir die Glieder hoch,
das Unbehagen verfolgt mich, wo ich auch bin.
Dann die Dunkelheit, sie bricht den Schmerz,
den der Tag mit sich trägt.
Die Nacht für ein paar Stunden.
Ruhe und Frieden mit Gedanken
an den nächsten Tag.

Zwangsheirat

Mädchen und junge Frauen, die von Zwangsheirat betroffen sind, müssen wir nicht in fernen Ländern suchen, es gibt sie hier, in unserer Nachbarschaft. Denn Zwangsheirat ist längst ein europäisches Problem. Eine Zwangsheirat liegt dann vor, wenn mindestens eine/r der Eheleute die Ehe gegen den eigenen Willen eingeht. Sie werden unfreiwillig, meist unter massivem Druck geschlossen.

Die Mittel, die dabei zum Einsatz kommen, sind so verschieden wie die Familien, in denen Zwangsheirat praktiziert wird. Sie reichen von psychischem Druck und emotionaler Erpressung bis hin zu physischer Gewalt und expliziten Morddrohungen.

Zwangsehen in Deutschland treten in unterschiedlichen Konstellationen auf. Die typischsten vier Formen sind:

1. Zwangsehen in Deutschland zwischen Deutschen mit Migrationshintergrund oder MigrantInnen;
2. Heiratsverschleppung ins Ausland, z.B. Sommerurlaub;
3. Verheiratung für ein Einwanderungsticket.
Ein Mann aus dem Ausland erhält dabei über eine Eheschließung eine Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland.
4. Importehen, hierbei werden meist sehr junge Frauen aus dem Ausland nach Deutschland geholt und mit einem hier lebenden Mann verheiratet.

Zwangsverheiratungen stellen schwere Menschenrechtsverletzungen dar. Staat und Gesellschaft stehen deshalb in der Pflicht, Frauen und Männer, die von Zwangsverheiratung betroffen bzw. bedroht sind, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Das Ziel der Unterstützung muss sein, Zwangsverheiratungen zu überwinden und solange es sie gibt, den Betroffenen die Möglichkeit eines Auswegs aus erzwungenen Ehen zu verschaffen.

Zahlen - Vergleich im Rostocker Frauenhaus (1995 - 2005)

1995:

33,8%

der Frauen bekommen
Sozialhilfe/Arbeitslosenhilfe



2005:

78,1%

der Frauen bekommen
Arbeitslosengeld II



Der Anteil bei Berufstätigkeit, ABM, Umschulungen sank im Vergleichszeitraum. Gleichwohl bezog sich die Berufstätigkeit 2005 überwiegend auf Teilzeitarbeit und Minijobs. Frauen mit geringem Einkommen wurden durch den Frauenhausaufenthalt zu ALGII- Empfängerinnen.

1995:

1,5%

der Frauen haben Schulden



2005:

40,5%

der Frauen haben Schulden



1995:

2,8%

der Frauen sind
psychisch erkrankt



2005:

18,8%

der Frauen sind
psychisch erkrankt



Dass jahrelange Gewalteinwirkung im Zusammenhang mit der Gesundheit zu sehen ist, zeigt der erhöhte Anteil von 18,8% bei psychischen Erkrankungen/psychischen Auffälligkeiten.

1995:

8,5%

der Frauen sind
Migrantinnen



2005:

20,3%

der Frauen sind
Migrantinnen



Zahlen

offenbaren nur einen Bruchteil des wahren Ausmaßes der Gewalt gegen Frauen. Aus Scham oder weil sie befürchten auf Unverständnis zu stoßen oder sogar weitere Gewalt erleiden zu müssen, sprechen Frauen oftmals nicht über das Erlebte. Ermittlungen, die ausbleiben oder Versäumnisse, Gewaltprobleme in ihrem ganzen Ausmaß aufzudecken, erleichtert es Regierungen, örtlichen Gemeinschaften und Familien, sich ihrer Verantwortung zum Schutz der Frau zu entziehen.



„Das Leben schwindet oder weitet sich aus,
im Verhältnis zum eigenen Mut.“

Anäis Nin

Zur Entstehungsgeschichte des Plakates

15 Jahre Autonomes Frauenhaus Rostock.

Viel ist erreicht, doch die Gewalt gegen Frauen ist nicht weniger geworden und offenbart sich in immer facettenreicheren Formen. Und so facettenreich wie die Gewalt, sind auch die Frauen, die sich im Frauenhaus begegnen.

Diese Vielfalt wollten wir darstellen und so entstand die Idee des Plakates „Mut zur Wut“.

Ehemalige Bewohnerinnen des Frauenhauses ließen sich fotografieren. Sie kamen aus Ländern Asiens und Afrikas, aus Osteuropa und der BRD. Hinter ihren Gesichtern stehen unterschiedlichste Biographien, Ängste und Lebensvorstellungen. Da prallen manchmal Welten aufeinander. Und doch haben sie eines gemein - sie suchen alle einen Ausweg aus der erfahrenen Gewalt und üben sich in einem anderen, neuen Leben. Und so wurde aus vielen Gesichtern ein einziges geformt.

Wenn auch keine der fotografierten Frau erkennbar ist, so bedeutet es doch für jede Einzelne ein Stück Aufgabe ihrer Anonymität.

Diesen Frauen möchten wir danken, nicht nur, dass sie sich für dieses kleine Projekt zur Verfügung gestellt haben, auch, dass wir sie kennen lernen durften - ihren Mut, ihre Vielfalt und ihre Begeisterungsfähigkeit.



Kontakt:

Frauenhaus Rostock

Träger: Frauen helfen Frauen e.V.

Tel.: + 381 45 44 06

E-Mail: frauenhaus-rostock@freenet.de

Impressum:

Text:

Frauenhaus Rostock

Ute Schröder, Birgit Kähler

Konzept, Fotos, Layout:

JAKOTA Design Group GmbH

Annette Brandstätter

Redaktionsschluss:

September 2006

mit finanzieller Unterstützung
der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten M-V



„Niemand kann vollkommen frei sein,
wenn nicht alle frei sind;
niemand kann vollkommen glücklich sein,
wenn nicht alle glücklich sind.“

H. Spencer

dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen,
 Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine
 Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen,
 Deine Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich
 vergewaltigen, Dich täglich erniedrigen, Dich
 verletzen, Dich beschimpfen, Dich treten, Dich
 belästigen, Dich mißbrauchen, Dich nieder-
 machen, Dich foltern, Dir erzählen, Du hättest
 keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine Schlampe
 nennen, Dir die Haare ausreißen, Deine Kinder
 schlagen, Dich anspucken, Dich vergewaltigen,
 Dich anschreien, Dich vergiften, Dich verstü-
 mmeln, Dich foltern, Dich treten, Dich beläs-
 tigen, Dich mißbrauchen,
 Dich treten, Dich belästigen, Dich mißbrauchen,
 Dich niedermachen, Dich foltern, Dir erzählen,
 Du hättest keine Wahl, Dich isolieren, Dich eine
 Schlampe nennen, Dir die Haare ausreißen, De-
 ne Kinder schlagen, Dich anspucken, Dich ver-
 gewaltigen, Dich anschreien, Dich verletzen,
 Dich beschimpfen, Dich treten, Dich verletzen,
 Dich beschimpfen, Dich treten, Dich belästigen,
 Dich niedermachen, Dich entmündigen, Dich
 verbrühen, Dich täglich erniedrigen.....

~~die besten~~
 Jahre
~~kommen~~
 mach.